



Zwischen Selbst und Anderen.

Mitgefühl phänomenologisch* und interkulturell** betrachtet

Situation

- Kapitalistische Sachzwänge und Narrative fördern Egoismus und Leistungsdruck in individualistisch geprägten Gesellschaften.
- Suche nach Umgang mit gesellschaftlichen Spaltungen und Komplexitäten in Bezug auf Weltgeschehen.
- Mitgefühl hat das Potential Leiden zu mindern.

Problem

- Mitgefühl als Aufopferung → Selbstausbeutungsideal
 - Mitgefühl (Mitleid) in Form von Paternalisierung → Othering
 - Selbstmitgefühl als Trendbegriff für kapitalistische „Selfcare“-ideale → Egoiebe
- „(SELBST-)MITGEFÜHL“ VERURSACHT LEID

These

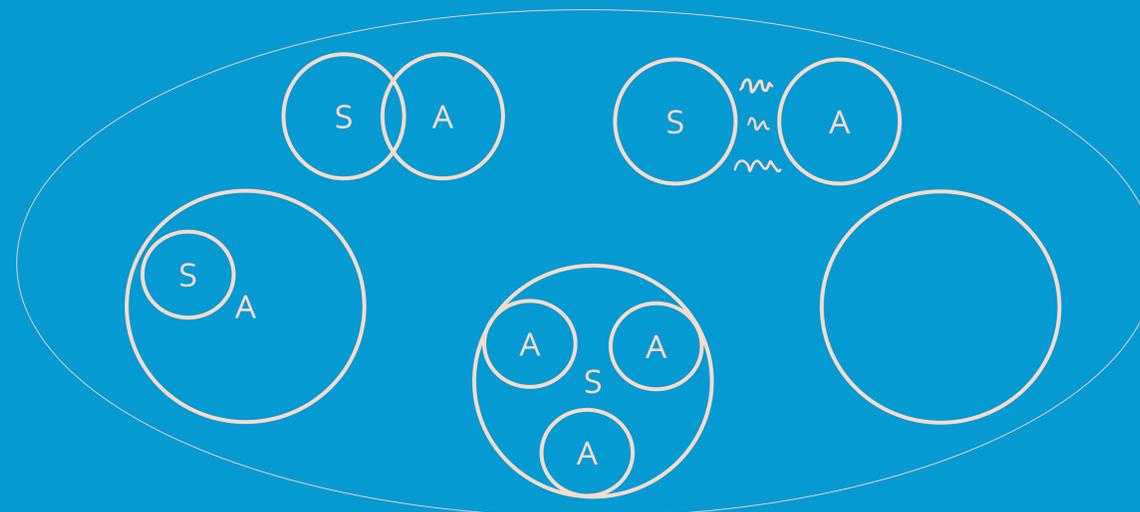
Irreführende Verständnisse von Selbst und Anderen führen zu leidverursachenden Effekten von Mitgefühl.

Frage

Wie können Selbst und Andere phänomenologisch beschrieben werden, sodass (Selbst-)Mitgefühl tatsächlich Leid vermindern kann?

Diskussion

Welche Konsequenzen ergeben sich aus diesen Betrachtungen für die Verständnisse von Selbstmitgefühl und Mitgefühl mit Anderen?



* Während Mitgefühl bereits interdisziplinär erforscht wird, bleibt häufig die **phänomenologische, erfahrungsbasierte Perspektive des Mitgefühls** unbeachtet. Dies zeigt sich u. a. in der Populärliteratur, die sich zwar auf hochkomplexe Forschungsergebnisse der Neurowissenschaften bezieht, phänomenologische Erkenntnisse jedoch weitgehend umschiff.

* „Interkulturell“ weist an dieser Stelle darauf hin, dass Texte der Kyōto-Schule bearbeitet werden, die (noch) **außerhalb des philosophischen Kanons** liegen.

LITERATUR

Ōhashi, Ryōsuke: Phänomenologie der Compassion. Pathos des Mitseins mit den Anderen, 2018.

Und weitere Werke der Japanischen Philosophie der Kyōto-Schule.



Schellhammer, Barbara: Fremdheitsfähig werden. Zur Bedeutung der Selbstsorge für die Begegnung mit Fremdem, 2019.

Und weitere Werke der Interkulturellen Philosophie in Deutschland.



Lena Schützle

Hochschule für Philosophie
München
lena.schuetzle@hfph.de

